

# Oberstbrigadier Dr. Jakob Eugster, Obereggen/Zürich 1882-1967

Autor(en): **Grosser, Hermann**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **95 (1967)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Oberstbrigadier Dr. Jakob Eugster, Oberegg/Zürich

(1882—1967)

von Dr. *Hermann Grosser*, Appenzell

Drei Wochen nach der großen Beerdigung von Landammann Armin Locher standen in Oberegg erneut zahlreiche Mitbürger und Offiziere am Grabe eines großen Mannes. In Zürich hatte nach längerer Krankheit der einstige Oberauditor der schweizerischen Armee, Oberstbrigadier Dr. Jakob Eugster, seine Augen für immer geschlossen und ist wunschgemäß auf dem Friedhof seines heimatlichen Dorfes am Hirschberg beigesetzt worden. Trotz seiner großen politischen, militärischen und gesellschaftlichen Karriere in Zürich hat Jakob Eugster seine engere Heimat Oberegg nie verleugnet und hat mit seinem alten Mütterlein bis zu dessen Tod im Jahre 1956 engen Kontakt bewahrt und auch danach rissen seine Beziehungen mit der alten Heimat nicht gänzlich ab. Manche seiner Charaktereigenschaften, wie Sparsamkeit, Mutterwitz und Schlagfertigkeit, die ihn bei seinen Freunden beliebt, bei den Gegnern aber gefürchtet machten, sind immer wieder zu Tage getreten und haben ihn unverkennbar als Oberegger erscheinen lassen. Wer ihn nur flüchtig kannte, mußte ihn als Typ eines korrekten Vorgesetzten bezeichnen, der streng mit sich selbst und seinen Mitarbeitern war, «aber auch gerecht, verständnisvoll und gütig gegen jedermann. Er war und blieb eine Kämpfernatur, einer, der stets bereit war, mit jedwedem die Klinge zu kreuzen, und sein Kampf war eh und je fair, wenn auch hart. Dabei liebte er frohe Geselligkeit, pflegte unverbrüchliche Treue zu seinen Freunden und blieb auch stets offen für die seelisch-kulturellen Interessen. Der tief veranlagte Mensch nutzte vorab seinen Ruhestand, um mehr und mehr zu erkennen, daß hinter allem Wandel und Wechsel des Lebens Ewiges ruht,» sagte Pfarrer Dr. H. Fäßler von ihm in der Grabrede.

Jakob Eugster erblickte als ältester von drei Söhnen des Zimmermanns gleichen Namens, der während vielen Jahren Bezirksgerichtspräsident von Oberegg war, und der Katharina Steger, am 12. Februar 1882 auf dem Hirschberg in Oberegg das Licht der Welt. Seine früheste Jugend verbrachte er auf dem Hof bei Reute und zügelte später mit den Eltern in den Sulzbach hinüber, wo er auch die Primarschule besuchte und von wo er später den Weg nach Berneck zurücklegte, um den Realschulunterricht zu genießen. Die Mittel-

schule absolvierte der aufgeweckte Junge an der Kantonsschule St. Gallen. Nach der sehr gut bestandenem Matura zog er an die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich, wo er seine Studien mit einem glänzenden Doktorat abschloß und am 3. August 1903 das eidgenössische Diplom als Tierarzt in Empfang nehmen konnte. Während sechs Jahren praktizierte er als Assistent an verschiedenen Orten, doch befriedigte ihn dieser Beruf nicht. Noch im September 1909 hoffte die Standeskommission von Appenzell I. Rh., ihn in einen Einführungskurs für Lebensmittelinspektoren senden zu können, da er wohl als Tierarzt gelegentlich wieder in die Heimat zurückkehren werde, doch lehnte er ab. Denn im Oktober dieses Jahres setzte er sich wieder auf die Schulbank und schrieb sich an der juristischen Fakultät der Universität Zürich als Student ein. Mit dem Doktorat und der Dissertation über «die persönliche und sachliche Zuständigkeit der Militärgerichte» beendete er auch diese Studien und verdiente in den folgenden Jahren auf verschiedenen Anwaltsbüros seine Sporen ab, in der Zwischenzeit hielt er sich studienhalber auch in Italien auf. Seinem Wesen, das nach öffentlicher Betätigung drängte, genügte die übliche Anwaltsarbeit nicht, weshalb er sich nach zweijähriger selbständiger Praxis am 15. April 1927 zum Staatsanwalt des Kantons Zürich wählen ließ, ein Amt, das er während vollen 20 Jahren bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1947 ausübte, seit dem 1. Januar 1940 sogar als 1. Staatsanwalt.

Politisch hat sich Jakob Eugster schon frühzeitig der Freisinnigen Partei angeschlossen, als deren Vertreter er 1929 in den Zürcherischen Kantonsrat gewählt wurde und dem er bis 1943 angehörte; im Amtsjahre 1938/39 präsierte er ihn. Während diesen 14 Jahren hat er als Mitglied vieler wichtiger kantonaler Kommissionen die Gesetzgebung des Kantons Zürich nachhaltig beeinflußt. So wirkte er entscheidend mit bei verschiedenen Revisionen des Rechtspflegengesetzes, bei der Ausarbeitung des Gesetzes über den Anwaltsberuf und des neuen Einführungsgesetzes zum ZGB. Im Kampfe um die Chiropraktikerinitiative kämpfte er unerschrocken und unermüdetlich auf seiten der medizinischen Fakultät, die ihn anfangs Juli 1939 als Dank und «in Anerkennung seines mannhaften Eintretens für den Geist der Wissenschaft und seines großen Verständnisses für medizinische Fragen» mit dem Ehrendoktor der Medizin der Universität Zürich auszeichnete. Während längerer Zeit versah er auch das Amt eines Präsidenten der freisinnigen Kantonsratsfraktion.

Die militärische Laufbahn hat Jakob Eugster mit der Trainrekrutenschule in Thun im Jahre 1902 begonnen, welche damals noch 44 Tage dauerte, zwei Jahre später bestand er die Veterinär-offiziersschule, wurde Ende 1911 zum Hauptmann, Ende 1917 zum Major,

Ende 1923 zum Oberstleutnant, Ende 1931 zum Obersten und auf 1. Januar 1950 zum Oberstbrigadier befördert. Hatte er bis zum Beginn des 1. Weltkrieges stets als Veterinär Dienst getan, so wurde er zu Beginn des Aktivdienstes zuerst Gerichtsschreiber eines Territorialgerichtes und von 1915 an dem Oberauditor der Armee zugeweiht, diente in den Nachkriegsjahren bei verschiedenen Divisions- und Territorialgerichten in verschiedenen Funktionen, um schließlich nacheinander als Großrichter der Divisionsgerichte der 5. und 6. Division zu amten. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges versah Oberst Jakob Eugster den Posten eines Ersatzrichters des Militärkassationsgerichtes und wurde nach jahrelanger guter Zusammenarbeit mit Oberst Trüssel auf 1. Januar 1941 auch als dessen Nachfolger zum Oberauditor der schweizerischen Armee ernannt. In dieser Stellung oblag ihm in erster Linie die Leitung der Militärjustiz, die bekanntlich im Aktivdienst des Zweiten Weltkrieges eine schwere Belastungsprobe zu bestehen hatte, da es nicht nur galt, Rechtsordnung und Disziplin zu schützen, sondern auch Spionage und Landesverrat nach Kräften zu bekämpfen, wie es bisher noch nie nötig gewesen war, so daß man schließlich — zum ersten Male seit der Schaffung des Bundesstaates von 1848 — die Todesstrafe mehrfach zur Anwendung bringen mußte. «Sowohl hier wie in seinen Anträgen an das Militärkassationsgericht, die er im Sinne des Gesetzes zu eigentlichen Gutachten ausarbeitete, zeigte sich nicht nur die starke Hand des Armeeauditors in der Wahl und Leitung der Justizoffiziere, sondern auch seine gute theoretische Schulung ebenso bei den vielen Fragen, die ihm nicht nur das Militärdepartement, sondern auch andere Departemente zur Begutachtung unterbreiteten. So half er kräftig mit, nach Kriegsende das Militärstrafrecht den neuen Verhältnissen der Friedenszeiten anzupassen. Er hat jedes Problem stets nüchtern beurteilt, war jeder Phantasterei und Rhetorik abhold und setzte sich stets für das, was er einmal als richtig erkannte, mit ganzer Überzeugung und Klarheit ein,» bezeugte ihm nach seinem Ausscheiden sein Kollege Dr. H. F. Pfenninger in einer Tageszeitung. Nach elf schwierigen und verantwortungsreichen Jahren trat Oberstbrigadier Jakob Eugster auf Ende 1951 als Oberauditor zurück und wurde zur Disposition gestellt. Doch war er nicht untätig, sondern stellte sein reiches Wissen und seine große Erfahrung in zahlreichen Vorträgen und wissenschaftlichen Arbeiten einer weiteren Öffentlichkeit zur Verfügung. Gegen ein Dutzend Abhandlungen über das Militärstrafrecht, über die Zuständigkeit zur Ahndung gemeinrechtlicher Straftatbestände durch die schweizerischen Militärgerichte, über das Recht der Okkupanten im besetzten Gebiet, über das Gefängnis mit militärischem Strafvollzug und Schutzaufsicht sowie über die Todesstrafe im schweizerischen Militärstraf-

recht entstanden in dieser Zeit; ein Teil derselben fand auch Aufnahme in ausländischen oder internationalen Zeitschriften oder Sammelwerken. Jedenfalls hat Jakob Eugster hier große Arbeit geleistet, wobei er vor allem Vertreter einer strengen orthodoxen Richtung war. Trotz dieser vielseitigen Arbeit pflegte er einen weiten Freundeskreis und lebte auch mancher frohen Geselligkeit oder dem Gesang. Der Sängerverein Harmonie Zürich ernannte ihn dank seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Ehren-Mitglied, und auch wissenschaftliche Vereine haben ihn mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Für ihn mochte diese Tätigkeit einen Ersatz für ein eigenes Familienleben bedeuten, denn Jakob Eugster blieb Junggeselle und auch die Versuche seiner Freunde oder Landsleute, eine Ehegefährtin zu suchen, blieben ohne Erfolg. Dafür hing er um so mehr an seiner Mutter, der er laut seinem Kassabuch immer wieder Geld sandte, und für die er nach ihrem Tode — sie starb am Heiligen Abend des Jahres 1956 in der Wies bei Oberegg im 97. Altersjahr — eine größere Anzahl Messen lesen ließ. Die zahlreichen Gratulationsschreiben, die er anlässlich seines 70. und 80. Geburtstages erhielt, zeugen von einer weitumfassenden Achtung und Anerkennung, die er im In- und Ausland genoß. Mit den auftretenden gesundheitlichen Störungen wurde es um Jakob Eugster, der dreifacher Doktor war, stiller und nach einem medizinischen Eingriff erlag er einem schweren Leiden. Sein Wunsch war es, wie erwähnt, in der heimatlichen Erde von Oberegg begraben zu werden und seine Freunde haben den größeren Teil seines schriftlichen Nachlasses dem Landesarchiv Appenzell zur Verwahrung übergeben, die vollständige Oberstbrigadieruniform aber wurde als Andenken an den bisher ranghöchsten Innerrhoder Offizier dem Heimatmuseum Appenzell anvertraut. So ist durch den Tod von Dr. Jakob Eugster ein Schaffer und Streber dahingegangen, dessen Andenken wir in Ehren halten und hoffen, der höchste Richter sei ihm gnädig gewesen. Er ruhe in Frieden.



*Oberstbrigadier  
Dr. Jakob Eugster,  
Oberegg/Zürich*



*Bauherr Josef Anton Gschwend,  
Appenzell*